

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 7 (1944-1945)  
**Heft:** 6-8

**Artikel:** De grooss Tag  
**Autor:** Bächtold, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-180597>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## De grooß Tag.



Tag chömed, d Tag gönd.

Über dräi Wuche liit iez de Ackermaa mit verbundne Auge im Häiligezimer. Ganz Schwärm Schtaarevögel sind underdesse ie und wider ussegfladeret. Und bi jedem neue Schub häts Schtämpenäje abgsetzt wäg em Schnaarchle wille, und hät en de Obermedikus möse in Schutz neh: Sind ihr froh, dan er nid i sälbem siine Schuene inne schtäcket, im Vergleich zo äm ischt da, wa ihr händ, gchüechlet!

I der Eerschi hät amed de Ackermaa no en Gratel ghaa, da im di chlii Majeschttäät eso d Schtang hebt, und da äär eso e wichtigi Nuß ischt. Aber we länger we meh chunnts im vor, die Härre Tökter täuid en blooß no ussezeukle.

Oordinääri nämlich, wän alls rächt ischt und d Chranket de normal Verlauff nimmt, wüürt en Netzhüütler em zehte Tag no der Operazioon gschpieglet und, wäns kani Komplikazioone giit, is Aanezwanzgi, s Rekumfaläszäntezimer durezüglet. Da ischt amed de eerscht Schritt is Läbe zrugg. Mi taar wider sälber ässe, taar ufschtoh, Psuech haa und chunnt noo und noo s Gfüel über, mi säi wider en Mäntsch. Im Aanezwanzgi äne wäärdi me au nümme aagschnallet weder znacht und, wä me si guet haalti, uf d Letschi usse gaar nümme. Er beniidet amed die Schtaaremanne wie, wän si tööred i d Fräihäit usse mit der sichere Garantii im Sack: I sovel Tage, wen i Finger ha, gohts haamedzue.

Chömed mer au wängili cho prichte, hät er no alimol gsaat, wän wider en Rutsch gschobe ischt.

Und si händ ims verschproche. Aber choo sind si hööchste-faals no gschwind zom adie säge.

Sid s Tunkels abverhäitem Psuech giit mämlich d Schwöschter achtung, sobaald si ann gsiet no ewängili länger vor der Türe vom Häiligezimer schtoh, weder dan ere paßt, chunnt si augblicklich z ränned:

Wa mached Si doo? Furt mit Ene, Si wüssed, da Si nid tööred do ie!

De Fründ hät zwoor no e Lischt probiert, isch mit em Bäniamiinli vors Schtaarezimer häregschtande und hät luut über da greferiert, wa d Ziiting oder de Radioo prichtet händ. Aber au dert hät mes gschafft.

A de Sunntige, wän Chöör us der Schtadt chömed cho singe oder Predig ischt, tööred d Schtaaremanne — sowiits amel ekani

Frischgoperierte sind — goge lose. Aber äm tuet me nid emol d Türe uf. Da säi nid guet für änn, häts ghaaße, won er emol pättlet hät, mi söl doch wänigschtens da erlaube.

Dän mon er amed tänke, we ächt au d Wält uusgsäch: Sctoht si no am gliichne Fläck, oder ischi uf und dervo und hät mich dihinne gloo? Ischt überhaupt s Läbe no am Läbe? Oo wa gääb ich nid, wän i emol no au wider e Halbschtündli töörfft unter d Lüüt. Oder wänigschtens wider emol s Liecht gsäh und e mäntschlich Gsicht; mi hät jo fange ganz vergässe, we da ischt.

Derfür mo me doolige und der Gaagete ablose: Schwöschter, hät miini Frau no nid telifoniert? Schwöschter, ich ha wider eso Maläschte de Rugge derab! Schwöschter, miir tuet da Baa so weh! Und so wiiters, vom Morge bis zoobed. Dän tänkt er amed: Wän eu no de Güggel bickti!

Ischt aber au wohr, nüüt hät me von ene; kaum hät me si an e Serie gwännt, lupfed si scho wider Fäckete, uhni da me au no en Hoochschii hät, we si uusgsänd. Wä miir öpper aagääb, d Lüüt häjid underdesse Ohre we Rabaarberebletter und Nase we Elifanterüssel überchoo, ich tääts baald efange glaube.

Dän ischt er amed wunderli, redt ka Wort, und si chöned an im omemüede, sovil si wönd: Hai Schriftgelehrte, verzell ewäng öppis us der grooße Wält! si chömed aatwäders gaar eka Ampert über oder dän, we bin Töktere, aani, wo ene s Frööge vergoht.

Vo rächtswäge, und wäns wüekli wäär, wes de Oberaarzt, de goldig Äärnscht und d Schwöschter wönd haa, möößt er jo scho lang wider gsäh. Bim eerschte Verbandwächsel scho, de viert Tag no der Operazioon, hett er da söle, d Schwöschter hät no gsaat zon im:

Soo, Ackermännli, hütt isch de grooß Tag, uf da, wa Si gsänd, wän Ene de Härre Tokter de Verband abnimmt, uf da chunnts aa!

Und äär, zueversichtlich we e chläi Chind, häts sogaar no fertigproocht, gege siini Überzüüging z zäged, wo de Tokter näbed em Bett zue gschtande ischt: Jez chunnt d Wüsseschafft und macht sich sälber en Schtrich dur d Rächning!

Näi, Härre Ackermäi, da tuet d Wüsseschafft nid, da tönd blooß d Lüüt. We gohts?

Wäns mim Aug eso guet gieng we miir, dän wäärs rächt.

Jaa sind Iri Auge und Sii nid s gliich?

Näi, sid i doo bi eu bi, ischt obe und unne nümme s gliich bi miir!

Dän hät im de Tokter de Verband abtnoo.

Uff! Tuets weh?

Näi, wol tuets mer. Ffff!

Hä ich ha Si jo no ewängili a Irem schöne Baart zupft.  
Gsänd Si öppis?

Ehe. Waa gsänd Si?

E cholraabeschwarzi Wand.

Wiiter nüüt?

Wol, eso Liechter gsien i, wo ufschtiiged we Blootere im  
Wasser. Aber die gsen ich au, wän i de Verband aaha.

Da sind Reflax, die vergönd wider. Aber suscht, wa gsänd  
Si suscht?

De Ackermäa fangt aa lache:

Gschpaß aparti, Härr Tokter, we cha me bi gschloßne Auge  
öppis gsäh; ich bringe jo d Lider gaar nid vonenand!

Und iez — de Ackermäa gschpüürt, we im de Tokter mit  
öppisem über de Lidschpaalt durefahrt, öppis Hertem —, gsänd  
Si all no nid besser?

Ka Hoor besser weder vorhär. Ich bringe bim beschte Wille  
d Lider nid vonenand.

Dän lömmers, wes ischt, hät ekan Wärt, da Aug uunötig z  
schtrabliziered; hät de Tokter gsaat und dän es Aug frisch ii-  
gsalbet und verbunde. Won er scho wider hät wele goh, macht  
no de Paziänt:

Da ischt aber e trüeb Ämpili, won ihr miir doo aaghänkt  
händ; wäns würlkli so ischt, we d Schwöschter gsaat hät dä  
Morge, dän bin ich übel draa.

Waa hät si gsaat, d Schwöschter?

Frööged Si si sälber!

Ewänge verläge giit d Schwöschter zor Amptert:

Ich ha de Härr Ackermäa druf ufmerksam gmacht, das uf da  
aachöm, wan er bim eerschte Verbandwächsel gsäch.

Händ Si da gsaat, würlkli, mit däne Worte? Widerholed Sis,  
genau we Sis gsaat händ!

Soo, Aasigel, han i gsaat, hü . . .

Wohäär händ er au dä schöö Name?

Hä d Paziänte säged im eso, wil er sich nid mit jedem Hans-  
jerli abgiit. Und dän hät er au e Buech gschribe mit däm Titel.

Hät er. Händ Si da Buech?

Jo, ich ha alli von im.

Au gläse? Au gläse. Und?

Es fählt ene öppis!

Wüürt nid sii! Händ Si da ghöört, Härr Ackermäa? Wa  
fählt ene dän.

Hä de Titel saats jo. Oppis, won er viläichscht do obe findt. —

Soosoo. Und wa händ Si dän also gsaat zo Irem Aasigel, won er sich eso verloot druf?

Hütt isch de grooß Tag, han i gsaat, uf da, wa Si gsänd, wän Ene de Härr Dokter de Verband abnimmt, uf da chunnts aa.

Wohäär wüessed Si da so gnau, händ Si scho mol en Netz-  
hütler goperiert?

Hä da waaßt me doch us Erfahrung,

Und iez?

Wüürts halt eso sii! saat schtatt der Schwöschter de Paziänt.

Näi, Härr Ackermäa, s isch nid eso. Si händ d Schwöschter lätz verschtande, si hät nid wele säge, s chöm uf daa aa, wa Sii gsächid, si hät wele säge, s chöm uf da aa, wa miir gsächid. Sii chöned jo no gaar nüüt gsäh iez, mönd jo zeerschte wider läärne luege. Er isch doch en ruige Paziänt; oder zwitscheret er öppe zvil, Schwöschter Chrischtli?

En muschtergültige Netzhütler ischt er, mi mo im s Lob loo. —

\* \* \*

### **D Predig im Schpitool und de Entschluß zom neue Läbe.**

**D**o der Predig verschoht de Ackermäa zeerschte rän nüüt, di ganz Ziit schället s Telifoon, ränned Schwöschtere ome, wueschtet Paziänte. Es inträssiert en au nid, wa de Pfarer däne aalte Wiiblene do usse verzellt, er wott scho uf-schtoh und d Türe zuetoo. Do schtutzt er, träät de Chopf, hebt d Hand as Ohr — s isch graad wider e Tramm duregfahre und en Augeblik schtill worde —, und iez verschoht er nopmänt alls:

We de Pfarer vo der Fiischeri redt. Und vo der Noot. Vom Eländ. Vom Jammer. Aber au vo der Angscht; we me schwach worde säi, es Fähnli noch jedem Lüfftle trääji, kan Opferwille me zaage lös und überhaupt nüüt me wel weder sich vo jedere Verantwortung trucke.

Au da:

„Eile, Gott, mich zu erretten; Herr, mir zu helfen!

Gott, eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erretter!

Mein Gott, verziehe nicht!“

Und wa tuet Gott; hilfft er?

Er hilfft; aber hinne ome. Äär hät derziit. Niemert hät sovel Ziit we de Härrgott. Äär hilfft eerscht, wäns Äär für guet findt, kan Augeblik früener.